

HAMBURG

23.03.16

Mozart zum Leben erweckt

Marc Minkowski und die Musiciens du Louvre spielten einige der letzten Werke des Komponisten

Hamburg. Glaubt man der romantischen Mozart-Deutung, dann liegt eine Vorahnung des Todes wie ein Schatten über dessen letzten Werken, dem Requiem allen voran. Glaubt man dagegen dem, was Marc Minkowski und seine Musiciens du Louvre am Montag in der Laeishalle ihr Publikum hören ließen, dann strotzte Mozart auch in seinem letzten Lebensjahr vor Vitalität und Schaffenskraft.

Wahrscheinlich hat Minkowski recht. Mozart hatte nämlich große Pläne. Wäre der blöde Tod ihm nicht dazwischengekommen, wäre der "Figaro"-Komponist auf seine gar nicht so alten Tage ein gut bezahlter Kapellmeister am Stephansdom geworden. So ist das Requiem wohl gar kein Abgesang auf das eigene Leben, sondern das ultimative Empfehlungsschreiben für den repräsentativsten Kirchenmusikerposten, den es in Wien zu ergattern gab. Bei Minkowski jedenfalls klang es so: voller grandioser Tableaus, tiefer Innigkeit, rhythmischer Energie und dramatischer Kontraste.

Minkowski porträtierte Mozart mit seinem Querschnitt durch die Werke des Jahres 1791 als den universellsten aller Musiker. Da steht neckische Gesellschaftsmusik wie das Quintett mit Glasharmonika neben der Wiedererweckung der staatstragenden Opera-seria-Tradition in "La Clemenza di Tito". Mit der "Zauberflöte" kommt ein Singspiel fürs Vorstadttheater hinzu. Und im Klarinettenkonzert nutzte Mozart die neuen instrumententechnischen Errungenschaften. So gibt es Töne für alle Sphären und Feinheiten menschlichen Fühlens.

Mit der entzückenden Sopranistin Chiara Skerath, dem imperialen Bass Yorck Felix Speer, dem noblen Bassettklarinetten Nicolas Baldeyrou, einem famosen Chor und einem hochkultiviert und im zweiten Teil auch hochenergetisch spielenden Ensemble erweckte Minkowski all diese Facetten zum Leben. Seine Art des Musizierens hatte dabei bisweilen die Feinheit von jemandem, der seinen Rasen mit der Nagelschere schneidet. Dann wieder trieb er wie eine menschliche Unruh das große Uhrwerk von Chor und Orchester an. So war an diesem Abend alles dabei, erlesener Ennui, dramatische Wucht und tiefe Andacht beim nahtlos angehängten "Ave verum".
(ist)